

# Nicht um Wissen – um Erkenntnis geht es!

Aus einem Vortrag von Prof. Dipl.-Ing. Dipl.-Wirtschaftler Hildebrand vor Studenten des 1. Semesters

Wir lernen nicht, um Fakten und Formeln zu wissen, die ja meistens in Lehrbüchern und in den Tabellen der Nachschlagewerke zu finden sind, sondern wir wollen erkennen, wir wollen können, wir wollen das Land zwischen den Fakten erobern, das Gebiet der konkreten Zusammenhänge, der Analogien, der Beziehungen technisch-ökonomischer Art mit ihren vielfältigen Wechselwirkungen; darum geht unser interessanter und wechselvoller Kampf im Studium.

Das ist natürlich nicht leicht, wie die älteren den jüngeren Semestern bestätigen können. Das muß sogar schwer und hart sein, damit wir für die Praxis gestählt werden. Aber es ist insofern leicht, weil Sie mitten im Kollektiv des Seminars und der Studentengruppe leben und arbeiten.

## Die es richtig machen ...

Unter der Initiative der FDJ haben sich Studentengemeinschaften gebildet. Eine ausgezeichnete Sache.

Die eine Kategorie arbeitet gemeinsam und laufend das durch, was die Vorlesungen und Übungen an Schwerpunkten geboten haben und was ihnen noch teilweise verborgen blieb. Dieses Kollektiv erkämpft sich im Meinungsstreit die richtige Erkenntnis und festigt sie. Eine Prüfung als Vorbereitung auf die Praxis ist für die Freunde lediglich eine kleine Kontrolle und eine Bestätigung für sie selbst, daß sie in der Lage sind, selbstständig zu arbeiten. – Eine nächste Kategorie arbeitet ähnlich, aber sie beginnt erst planmäßig in angemessenem Abstand vor den Prüfungen zu arbeiten, und jeder muß vorbereitet auf bestimmte Problemkreise zum gemeinsamen Treffen dieses Studentenkollektivs erscheinen. Das ist ohne Zweifel auch eine gute Gruppe.

Bei beiden kommen das selbständige Lernen des einzelnen und die abschließend im Meinungsstreit ablaufende gegenseitige Kontrolle, d. h. die gegenseitige sozialistische Hilfe, zum Ausdruck.

## ... und die die Sache noch falsch anpacken

Dann gibt es aber Gruppen, deren Mitglieder ganz genau sagen können, wann das Studentenkollektiv das nächste Mal zusammentritt, die aber nicht wissen, was dort behandelt werden soll, die dann aus dem Streiflicht sich etwas aus der Wärmelehre oder aus dem Marxismus-Leninismus oder aus der Elektrizitätsversorgung erzählen, indem sie sich an Hand der Nachschriften oder Lehrbriefe bestätigen, daß das nur so sein kann, wie es dort steht. Das ist ohne Zweifel keine gute Kategorie.

Das kollektive Arbeiten der Studentengemeinschaft muß ein gemeinsames Trainieren mit dem bereits Gelesenen sein, das muß ein Klären der letzten Unklarheiten heute bei diesem, morgen bei jenem Kommittee sein. Die kollektive Konsultation dient nur der Kontrolle der Vorbereitung des einzelnen. Der jeweils gerade besser Fundierte gibt dem anderen von seiner Erkenntnis ab. Er steht neben der Hürde oder läuft mal probeweise dem anderen die Hindernisbahn voraus. Nur so gewinnt jeder in dem Kampf, der ein gemeinsamer Wettkampf ist.

Uns muß doch klar sein: Lernen und Erkennen muß jeder individuell mit seinem eigenen Kopf. Wir müssen also gegen das innere Trägheitsmoment kämpfen, wenn wir uns etwa so im Unterbewußtsein beruhigen wollen: „Wir haben ja im Kollektiv gearbeitet.“

Einige Jugendfreunde verzichten auf ein sorgsam geführtes und anschließend repetiertes Kollegheft und versorgen sich den Lehrbrief des Fernstudenten oder auch zuweilen die Nachschrift eines älteren Semesters. Sie begehen dabei drei Fehler:

● Sie lassen außer acht, daß sich der Inhalt der Vorlesungen und Übungen ständig vertieft bzw. voranschreitet; aber daraus ergibt sich gleich der zweite Fehler, nämlich, daß man nur noch auf der Jagd danach ist, diese Veränderungen zwischen der neuesten Vorlesung und dem älteren Lehrbrief festzustellen und dann – der Dozent ist schon weiter in seinem Stoff – dies noch schnell zu notieren.

● Der entscheidende ist aber der dritte Fehler: Dieser Student versäumt den ersten Prozeß der Erkenntnis! Weil er nämlich sich nicht zwingt, so dem Stoff und den Erklärungen zu folgen, daß er sofort das Wesentliche vom weniger Wesentlichen erfassen, durchdenken und schon das erste Mal, nämlich in der Niederschrift, wiedergeben kann.

Sie sollen sich nicht nur die Voraussetzungen zu einem Fachmann erwerben, sondern sich zur Persönlichkeit entwickeln.

wickeln, gestählt durch den jahrelangen sähnen Kampf um wissenschaftliche Erkenntnisse, erprobt im energischen Kampf gegen dieses innere Trägheitsmoment. Überwinden müssen Sie diese innere Trägheit; wenn es Ihnen hier nicht durch die kritische gegenseitige Erziehungsarbeit gelingt – dann wird das in der Praxis der sozialistischen Betriebe geschehen müssen, es wird Ihnen und der Gesellschaft aber Zeitverluste und Verluste an Leistung bringen.

# Die ausländischen Freunde stärker in das Gruppenleben einbeziehen!

An unserer Hochschule studieren bekanntlich über 400 ausländische Studenten aus über 40 Ländern. Diesen Freunden täglich zu helfen, ihr Studium mit Erfolg durchzuführen, und sie mit den Problemen unseres Lebens in der Republik vertraut zu machen, ist ein Ausdruck der Solidarität und Völkerverfreundschaft. Noch nicht in jeder Gruppe an der Hochschule wird das bereits richtig erkannt. Das äußert sich darin, daß nicht alle ausländischen Studenten durch ihre jeweilige

Seminargruppe einen deutschen Betreuer erhielten und daß sie in vielen Fällen noch ungenügend in das Leben der Gruppe einbezogen werden. Meines Erachtens resultiert dieser Mangel aus zwei Ursachen:

1. Einigen Gruppen ist noch nicht bewußt, daß die Ideen der Solidarität und Völkerverfreundschaft verlangen, daß allen ausländischen Studenten geholfen wird, in der vorgesehenen Zeit das Studium erfolgreich zu beenden, weil sie dringend in ihrer Heimat beim Aufbau bzw. bei der Industrie gebraucht werden.

2. Aussprachen haben gezeigt, daß manche Gruppen nicht recht wissen, wie sie die ausländischen Freunde in das Gruppenleben einbeziehen sollen bzw. welche Schritte sie unternehmen müssen; wenn einzelne ausländische Freunde ihren Studienaufgaben nicht gerecht werden.

## Wie muß unsere Hilfe aussehen?

Allen ausländischen Studenten zu helfen, das Studium rechtzeitig und mit Erfolg zu beenden, heißt, sie in das kollektive Studium und die anderen Maßnahmen der FDJ-Gruppe zur Steigerung der Leistungen einzubeziehen und für jeden ausländischen Freund einen Betreuer aus der Gruppe zu benennen, der die notwendigen fachlichen und politischen Fähigkeiten besitzt und die Betreuung nicht nur als eine „Aufgabe“ ansieht.

Mit den Freunden aus den sozialistischen Ländern verbinden uns der proletarische Internationalismus und der gemeinsame Kampf für den Sieg des Sozialismus bzw. für die Festigung und Entwicklung des sozialistischen Weltsystems. Die wechselseitigen Beziehungen des proletarischen Internationalismus erfordern, daß wir diesen Freunden helfen, ihr Studium mit Erfolg durchzuführen und sie mit den Problemen unseres Kampfes für den Sieg des Sozialismus vertraut machen. Von ihnen erwarten wir, daß sie uns entsprechend ihren Erfahrungen in unserem täglichen politischen Kampf helfen und uns mit der Problematik ihrer Länder vertraut machen.

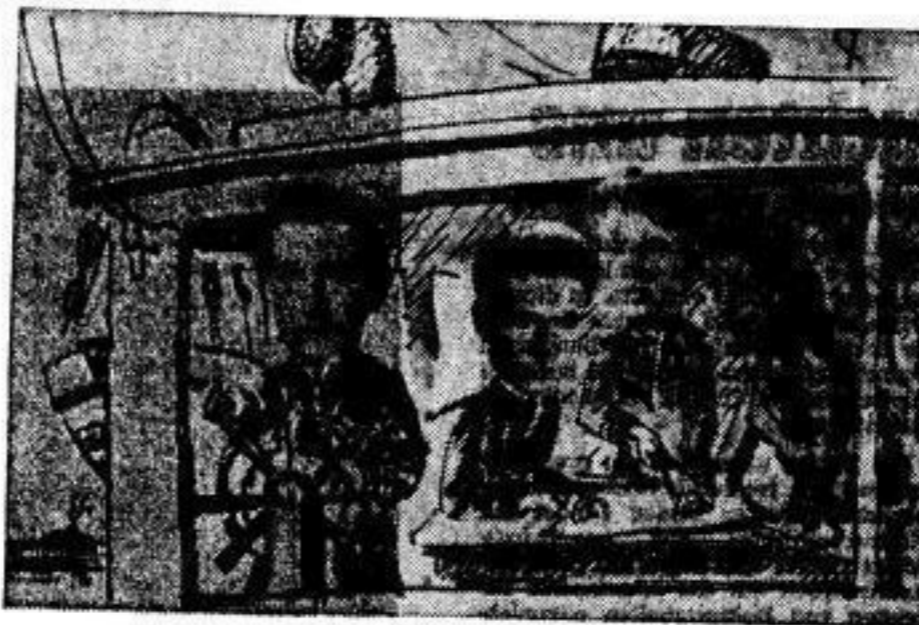
## Ein konkreter Beitrag zur Festigung der jungen Nationalstaaten

Unsere Zusammenarbeit mit den ausländischen Studenten aus den jungen Nationalstaaten Afrikas, aus Indien, Indonesien, Lateinamerika usw. erfolgt auf der Grundlage der Freundschaft, der Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die auch den Beziehungen zwischen unserer Republik und diesen Ländern zugrunde liegen. Unser gemeinsamer Feind ist der Imperialismus, und wir verfolgen mit tiefer Sympathie den Kampf dieser Länder.

Wir sind erfreut, daß viele Studenten aus den genannten Ländern eine große gesellschaftliche Aktivität entwickeln und jede Gelegenheit nutzen, um die Bevölkerung unserer Republik mit dem Kampf ihrer Länder vertraut zu machen. Wir begrüßen, daß sich die Hochschulgruppen der ausländischen Freunde zu einem Internationalen Studentenkomitee unserer Hochschule zusammengeschlossen haben, um gemeinsame Aktionen gegen den Imperialismus, Kolonialismus und die Kriegsgefahr durchzuführen. Unsere ausländischen Freunde sind zur Zusammenarbeit mit uns bereit. Nutzen wir diese Bereitschaft, es wird von gegenseitigem Vorteil sein!

Dipl.-Ingenieurök. F. Götz

Rudi Seifert



Für die FDJ-Kreisleitung kandidieren die Freunde Pätzold, Rudolph, Doy und Muntzar (von links nach rechts).

# In diesem Jahr mehr Komplexbrigaden!

Wie kann der Jugendverband bei der Förderung des wissenschaftlichen Lebens in den Studentengruppen mitwirken?

Bei einer Einschätzung der Arbeit der FDJ-Kreisorganisation an der TH kann man feststellen, daß es uns im vergangenen Jahre gelungen ist, das Streben nach höheren Studienleistungen in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. Wir entsprochen damit auch der vom Büro des Zentralrates der FDJ gegebenen Linie, die besagt, daß die gesamte Arbeit des Jugendverbandes an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen ihren konkreten Ausdruck in höheren Leistungen finden muß.

Erhöhung des Leistungsniveaus bedeutet jedoch nicht ausschließlich Verbesserung des Lernprozesses durch Bildung von Studienkollektiven und durch gegenseitige Hilfe. Zur Erhöhung des fachlichen Niveaus unserer Freunde gehört auch, daß die Studenten in die Lage versetzt werden, ihre theoretischen Kenntnisse in der Praxis zu überprüfen, sich durch eigene schöpferische Arbeit Kenntnisse anzueignen. Eine sehr gute Gelegenheit zur Erreichung dieses Zieles bietet das Berufspraktikum. Im Vorjahr wurden erstmals Versuche zum Einsatz von sogenannten „Komplexbrigaden“, bestehend aus Studenten der Fakultäten Mathematik/Naturwissenschaften, Technologie, Ingenieurökonomie, Elektrotechnik und des Industrie-Institutes, unternommen. Die Aufgabe dieser Kollektive,

die unter der Leitung von Assistenten standen, war es, Rekonstruktionsprobleme bestimmter Betriebe zu lösen. Obwohl anfangs bei den Beteiligten selbst Zweifel an der Verwirklichung dieses Vorhabens bestanden, bestätigten der Verlauf und die Ergebnisse des Praktikums die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. In Auswertung des Praktikums beschloß deshalb der Senat, in diesem Jahre in größerem Maße solche Komplexbrigaden in Schwerpunktbetrieben einzusetzen.

## Für den Jugendverband an unserer Hochschule ergeben sich daraus zwei Aufgaben:

1. Wir müssen bereits heute sehr sorgfältig mit der Auswahl der Freunde und der Zusammenstellung der Brigaden beginnen. Es ist notwendig, den Studenten die Bedeutung ihres Auftrages zu erklären und so zu erreichen, daß jeder FDJler seine ganze Person zur Erfüllung der gestellten Aufgabe einsetzt.
2. Im Interesse der optimalen Auswirkung eines solchen Brigadeeinsatzes ist es andererseits notwendig, ihn nicht zu einer alljährlich wiederkehrenden, sonst aber das Leben an der Hochschule wenig berührenden Angelegenheit werden zu lassen.

# Durch Schaden wird man klug

Warum sich in der FDJ-Gruppe 1 des 7. Semesters MB das kollektive Studium durchsetzte

In unserer Seminargruppe wurden seinerzeit in dem Streben nach besseren Studienergebnissen, Studienkollektive gebildet. Wie auch in anderen Gruppen erwiesen diese sich bei uns als nicht lebensfähig. Wir hatten wohl die Bedeutung einer dauernden und organisierten Zusammenarbeit noch nicht verstanden, sonst wären wir mit mehr Ernst an diese Aufgabe herangegangen.

Die Schwierigkeiten wurden aber größer, und mit den Vordiplomprüfungen näherten sich sogar einzelne Freunde langsam der „kritischen Grenze“ (4 mal 5). Erst jetzt kam die organisierte kollektive Arbeit, zunächst in Form gemeinsamer Wiederholungsprüfungs-vorbereitungen, in größerem Umfang zustande. Dabei wurde klar, daß jede



Geschäft: Unklarheiten zum Stoff, und andererseits dem individuellen Studium, das heißt der Erarbeitung und Festigung bestimmter Probleme.

heißt der Erarbeitung und Festigung bestimmter Probleme.

Daß wir uns durch die Zusammenarbeit noch näher kennenlernten, gegenseitig Schwächen besser herausfinden und leichter überwinden konnten, wird nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung jedes einzelnen und der Gruppengemeinschaft bleiben.

Die guten Erfahrungen aus dem vergangenen Semester haben dazu geführt, daß auch die Prüfungsvorbereitungen im Januar von mehreren Freunden gemeinsam bestritten werden. Wir hoffen, daß sich das auch in den Ergebnissen wieder spiegelt. Das wird uns die Richtigkeit dieser Arbeitsweise bestätigen und dazu beitragen, daß noch mehr Freunde sich zu regelmäßiger gemeinsamer Arbeit zusammenfinden und daß sich damit unsere Leistungen weiter erhöhen werden. Auf diese Weise versuchen auch wir als Studenten, unserem Staat vorwärtszuhelfen. G. Kramer

# Vertrauen und überzeugen

(Fortsetzung von Seite 1)

einzigste Aufgabe der FDJ sein: Versammlungen durchführen und über Kompaspunkte diskutieren. Wir müssen doch endlich etwas leisten.“ Wir bitten die FDJ-Fakultätsleitung Maschinenwesen, gemeinsam mit den Freunden dieser Gruppe darüber zu beraten, wie man die Arbeit in den Gruppen interessanter, d. h. so, daß sie alle Freunde anspricht und ihre Initiative weckt, gestalten kann.

In vielen Gruppen gibt es eine solche schöpferische Unzufriedenheit wie in dieser Seminargruppe 5. Es gibt aber auch kein Rezept zur Lösung all der aufgeworfenen Fragen.

Die einzige Möglichkeit, überall einen großen Aufschwung im Leben des Jugendverbandes zu verwirklichen, besteht

darin, daß, getragen von den großartigen Erkenntnissen und Aufgaben, die in der Moskauer Deklaration, in der Erklärung unseres Staatsrates und in den Dokumenten des 11. Plenums niedergelegt wurden, in allen Gruppen und Leitungen eine Atmosphäre des geistigen Ringens, der Überzeugung geschaffen wird. Wenn wir das erreichen, werden sich alle Freunde bei uns im Jugendverband wohl fühlen und ihn als den wahren Vertreter ihrer Interessen erkennen. Dann werden sie auch ihre ganze Kraft für unsere gemeinsame sozialistische Sache einsetzen.

Wir fordern alle Freunde und alle Gruppen auf, auf unserer kommenden Kreisdelegiertenkonferenz in diesem Sinne über ihre Probleme offen zu sprechen.

Zum Thema:

# Arbeit mit der Belegschaftsjugend

Von Dieter Manzei, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Mit großem Interesse verfolgte ich die Diskussionsbeiträge der FDJ-Belegschaftsgruppen Maschinenlabor, Luftfahrtwesen und Elektrotechnik und freute mich über die Initiative der Freunde zur Verbesserung ihres Gruppenlebens.

Die Freunde des Maschinenlabors stellten ein wichtiges Problem zur Diskussion, nämlich das Hören des Senders Luxemburg. Freunde, ihr habt ganz recht, wenn ihr feststellt, daß mit Formulierungen wie „Du darfst nicht“, „Du sollst nicht“ keine Veränderungen erzielt werden. Die täglichen politischen Gespräche sind wichtig; denn nur durch beharrliche Diskussion gewinnen wir alle Freunde für uns. Die Freunde, die heute noch den westlichen Hetzsendern Gehör schenken, werden es nicht mehr tun, wenn sie im Innersten davon überzeugt sind, daß unsere Republik wirklich der einzig rechtmäßige deutsche Staat ist. Bei der Lösung dieser Frage helfen wir euch gern. Ladet zu euren Gruppenversammlungen Mitglieder der FDJ-Kreisleitung oder erfahrene Genossen ein! Besprecht mit ihnen eure Probleme, der Erfolg wird nicht ausbleiben!

Ein weiteres Problem bringt die Gruppe Elektrotechnik zur Sprache, nämlich das Zeitproblem, das bei ihnen eine große Rolle spielt. Einige Freunde sagten einmal während der Wahlversammlungen: „Ist Klarheit im Kopf, dann ist auch die Zeitfrage nicht mehr die Hauptfrage.“ Die Gruppe der Fakultät Elektrotechnik hat gezeigt, wie richtig dieser Ausspruch ist; denn sie fand eine Lösung, die ihr ein regelmäßiges Gruppenleben ermöglicht. Diese Lösung mag noch nicht ideal sein, sie sollte aber die Gruppen, die dieses

Problem noch nicht gelöst haben, zum Nachdenken anregen. Die Fakultätssekretäre und auch die FDJ-Kreisleitung helfen euch, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einem regelmäßigen Gruppenleben noch entgegenstehen.

Die Gruppe der Fakultät Elektrotechnik schlug vor, daß alle Belegschaftsgruppen sich einmal zusammensetzen und beraten sollten, wie sie ihre Jugendarbeit verbessern können. Wir haben diesen Vorschlag aufgegriffen und werden kurz nach der Kreisdelegiertenkonferenz, also im Februar, eine solche Beratung durchführen. Die FDJ-Kreisleitung arbeitet zur Zeit an einem Maßnahmenplan, um das Leben in den FDJ-Belegschaftsgruppen vielseitiger zu gestalten. Deshalb möchte ich euch einige Fragen zur Diskussion stellen. Auf der genannten Beratung würden wir dazu gern eure Meinung hören:

1. Wie können wir alle FDJ-Belegschaftsgruppen mit Hilfe der Fakultätsleitung und der FDJ-Kreisleitung arbeitsfähig machen?
2. Möglichst viele Freunde aus der Belegschaftsjugend sollen das Abzeichen für gutes Wissen erwerben. Wie kann man auch die nichtorganisierten Jugendlichen dafür gewinnen?
3. Auf welche Weise kann eurer Meinung nach auch das kulturelle und sportliche Leben in euren Gruppen gefördert werden?
4. Was haltet ihr von dem Vorschlag, für alle Belegschaftsgruppensekretäre einen mehrtägigen Lehrgang durchzuführen, um sie mit ihren Aufgaben vertraut zu machen, und welche Probleme sollte man auf diesem Lehrgang behandeln?



Letzte Konsultation vor der Prüfung.

Student – auch der beste – bei solcher Arbeit profitiert. Wichtig ist natürlich, daß alle Beteiligten die gemeinsame Arbeit ernst nehmen, daß jeder sich und den anderen vorwärts helfen will und nicht einer auf Kosten der anderen lebt. Wir waren bemüht, ein sinnvolles Verhältnis zu finden zwischen gemeinsamer Arbeit, z. B. Besprechung von Schwerpunkten, Rechnen von Prüfungsaufgaben, Beseitigung der verschiedensten